Krakauer Zeitung.

Nr. 230. Montag, den 7. October **1861.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **V. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. September d. J. das Sároser Erzdechanat dem Vice-Erzdechanten und Pfarrer zu Szent-Péter Emerich Máczy allergnädigst zu verleihen geruth.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. September d. J. dem Handelsmanne G. A. Gaddum die Bewilligung zur Annahme des ihm verliehenen Postens eines Konsuls von Venezuella in Triest zu ertheilen geruth.

Das Justizministerium hat dem Staatsanwalts-Substituten Johann Baptist Grezler von Venedig zum Staatsanwalte bei dem Landesgerichte in Vincenza mit dem Range und Charakter eines Landesgerichtsrathes ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. October.

In Paris ist eine Broschüre: „Rhein und Weichsel" erschienen, in welcher ausgeführt wird, daß die Rheingrenze nicht bedroht sei; Frankreich fordere nur Landau und Saarlouis, sowie die Rectification der Pfälzer Grenze; die Errichtung eines unabhängigen Reichs an der Weichsel sei zu empfehlen. Diese Schrift, die gewissermaßen als Friedensthor für den König von Preußen bei seinem Einzuge in Compiegne dienen zu sollen scheint, ist vom Kaiser durchgesehen und gebilligt worden.

Die Times warnt Preußen vor einer Allianz mit Frankreich und empfiehlt eine solche mit England. Die Interessen Preußens und Englands, sagt die Times, seien identisch und fordern mehr die Allianz mit England. Wird Preußen — was täglich wahrscheinlicher — angegriffen, so würden die britischen Flotten ihm beistehen. Preußen müßte intimer werden mit England, Oesterreich, Rußland, Italien, Spanien, und nicht die Allianz einer Nation suchen, von welcher es Gefahr erwartet. Solche Allianz bietet keine Sicherheit gegen einen Angriff. Frankreich würde die deutschen Kleinstaaten entfremden und das Unglück vom Jahre 1806 hervorrufen. Die „Patrie" dagegen empfiehlt eine französisch-preußische Allianz.

Ricasoli will nach verschiedenen Zeitungsnachrichten, die sich heute in der „Independance belge" wiederholen, die Verhandlungen mit Napoleon wegen des nach Rom zu schickenden Ultimatums nach der Conferenz zu Compiegne wieder aufnehmen. Sein erster Entwurf wurde verworfen.

Zur Römischen Frage schreibt der Pariser Correspondent der NPZ.: Seit der Rückkehr des Kaisers haben schon zwei Ministerconseils stattgefunden. Obschon die Nachricht eines Brüsseler Blattes, es würden heute besondere Conferenzen in Betreff der Römischen Frage im Ministerium des Auswärtigen beginnen, durchaus unbegründet, und auch heute auf Befehl widerlegt worden ist, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß in den Ministerconseils die Römische Frage behandelt wurde. Die umgehenden Gerüchte müssen auf die Thatsache zurückgeführt werden, daß der Kaiser abermals seinen Entschluß kund gab, vor der Hand Rom nicht zu räumen. Das ließ sich vorher sehen, und wir können nur wiederholen, daß in diesem Augenblicke die Eventualität des Todes Pius IX. die Basis der Französischen Politik in Rom ist. An die Möglichkeit eines Compromisses zwischen Piemont und dem Römischen Stuhl hat weder der Kaiser, noch irgend ein Französischer Minister gedacht; auch darf — ganz abgesehen von der persönlichen Festigkeit des Papstes — die Hauptsache nicht aus den Augen gelassen werden, daß die Päpste schwören müssen, sich des Patrimoniums Petri nicht zu entäußern. Wenn nichts desto weniger unsere revolutionären Blätter leidenschaftlicher als je auf die Räumung Roms dringen dürfen, so gehört dies nicht zur Französisch-Sardischen Taktik, und man läßt sich darauf für den entscheidenden Augenblick den Vorwand zurechtlegen, die öffentliche Meinung habe das Gouvernement gezwungen, Rom dem Könige Viktor Emanuel auszuliefern und die weltliche Macht Roms fallen zu lassen.

General Goyon hat, nach einer Depesche der „Triester Zeitung" aus Rom, 27. Sept., einen sehr kleinen Theil des Gebietes von Orta an die Piemontesen abgetreten. Derselbe liegt jenseits der Tiber und war für die militärischen Operationen des französischen Heeres ein Hinderniß. Uebrigens befindet sich dort keine einzige Ortschaft. Der Staatssecretär wurde davon benachrichtigt, gab jedoch keine Antwort.

Ein französisches Abendblatt versichert, daß wiederum drei Regimenter der Garnison von Rom nach Frankreich zurückgerufen seien, und daß die an deren Stelle nach Rom beorderten Regimenter demnächst in Toulon eingeschifft werden sollen. Von andern Seiten ist behauptet worden, daß Frankreich wohl neue Truppenabtheilungen nach Rom sende, aber die bereits dort stehenden daselbst belasse.

Dem Siècle zufolge, sind von den Aufständischen Loja bereits zwölf erdrosselt worden.

Die österr. Regierung hat in Sachen der Rheincorrection dem schweizer Bundesrath die Mittheilung gemacht, daß sie zur Wiederanknüpfung der betreffenden Unterhandlungen nicht nur geneigt ist, sondern daß dieselbe im Interesse der Sache das Unternehmen so schnell als möglich in die Hand genommen wissen wolle. Zu diesem Zwecke dürfte in Bälde eine Conferenz angeordnet werden.

Der Staatsrath in Genf hat dem Bundesrath den Schlußbericht über die Grenzconflicte eingesandt und verlangt, daß der Bundesrath auf diplomatischem Wege Genugthuung für den die Genfer Zustände behandelnden Artikel des „Constitutionnel" verlange.

Fürst Couza der seit längerer Zeit an heftigen Wechselfieber-Paroxysmen leidet, befindet sich etwas besser, ohne jedoch völlig hergestellt zu sein. Das gesammte Konsularkorps hat dem Fürsten seine Theilnahme bezeugt. Das Deficit des Staatsschatzes der Donaufürstenthümer soll 5 Milionen türkischer Piaster betragen.

Das „Journ. de Constantinople" führt in einem längeren Artikel das Thema aus, daß Omer Pascha mit Montenegro ohne bedeutende Kämpfe zu Stande kommen werde; er paralisire einerseits durch eine allseitige Cernirung die Raubzüge und zwinge andererseits die Montenegriner ihm endlich im offenen, ehrlichen Kampfe zu stehen, der sodann sicherlich den Weg zur Wiederaufnahme der jetzt abgebrochenen Unterhandlungen bahnen werde.

Was auch gewisse Correspondenzen melden mögen, sagt das „Pays", so hat die türkische Armee die Grenze von Montenegro noch nicht überschritten, und die Montenegriner gehen aus ihren von Natur aus beinahe unbezwinglichen Positionen nicht heraus. Man gibt die Hoffnung noch nicht auf, die türkisch-montenegrinische Frage auf diplomatischem Wege zu lösen.

Nach einer tel. Depesche aus Constantinopel vom 3. Oct., willigt die Pforte in Aufhebung der Blockade von Montenegro, wenn der Fürst und die Senatoren die Verpflichtung, das Territorium der Pforte zn respectiren, unterzeichnen.

Aus dem Küstenlande wird gemeldet, daß die Anzeichen von revolutionären Handstreichen der italienischen Aktionspartei sich mehren. Die Garibaldianer und Mazzinisten haben in Gemeinschaft mit der ungarischen Legion ihr Augenmerk auf die Südspitze von Dalmatien gerichtet und eine ganze Anzahl von Emissären befindet sich auf der Wanderschaft. Die beiden Hauptcomités sollen in Genua und in Genf ihren Sitz haben. In letzterer Stadt befindet sich die Kasse und es sollen bedeutende Summen dort beisammen seien. Die Genfer Fraktion soll es übrigens gleichzeitig auf Napoleon III. abgesehen haben, den sie nun als das Haupthinderniß der italienischen Unifikation betrachtet und gegen den, wie es scheint, böse Absichten im Spiele sind. Die französische Regierung unterhält daher zahlreiche Agenten in dieser schweizerischen Stadt, die aber in der That ihres Lebens nicht sicher sind und bisweilen schon plötzlich verschwanden.

Nach den neuesten Nachrichten hat der Sultan von Hue, aus Cochinchina, Tu-Duc, ein neues Edict gegen die Christen erlassen. Die Verfolgungen haben in Tunkin und dem oberen Kochinchina mit mehrerer Strenge begonnen.

Ueber die mexicanische Angelegenheit schreibt die ministerielle Madrider „Correspondencia": „Spanien, das in Mexico wichtigere Interessen als irgend eine andere europäische Macht hat, hat sich mit Frankreich und England nicht über die Mittel verständigen können, die nöthig sind, um Genugthuung für den erlittenen Schaden und wirksamen Schutz für seine Unterthanen, die man täglich mordet, zu erhalten. Spanien wird folglich allein nach Mexico gehen und seinen Interessen und seiner Würde gemäß handeln, ohne sich über das zu beunruhigen, was die ministeriellen Journale Frankreichs und Englands dazu sagen werden. Wenn in der Folge diese beiden Mächte, gegen welche man keine Verpflichtung eingegangen hat, ihren Einfluß im Interesse dieser unglücklichen Republik geltend zu machen wünschen, so wird die spanische Regierung keineswegs ihre Mitwirkung bei diesem politischen und humanen Werk zurückweisen. Unterdessen wird die spanische Regierung ihre Pflichten erfüllen, indem sie dem Rufe ihrer amerikanischen Brüder Folge leistet und die Waffen nicht eher niederlegt, als bis das Leben und die Interessen der dortigen Spanier gesichert sind."

Nach den ueuesten Nachrichten aus Mexico verschlimmert sich die Lage dort mehr und mehr. Der ehemalige Präsident Comonfort ist im Norden des Landes wieder erschienen. Der Fall des Präsidenten Juarez wird als unvermeidlich angesehen. Nach den Berichten, welche Herr Dubois de Saligny in Paris abgestattet hat, wurde in Mexico ein Flintenschuß auf ihn abgefeuert. Gleiches widerfuhr dem französischen Consul in Tampico.

Eine Depesche des Antwerpener Précurseur meldet aus Lissabon die aus Buenos Ayres vom 29. August eingegangene Nachricht, daß die Friedensunterhandlungen zwischen der argentinischen Conföderation und Buenos Ayres unterbrochen worden seien.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Die letzten Artikel des Gemeindegesetz-Entwurfes wie sie aus den Berathungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen lautet:

An die Stelle des Art. XIX. der vom Hause als überflüssig erkannt wurde, (so auch Art. XXV) kam auf Antrag Dr. Prazaks Art. XVI. (bereits mitgetheilt) zu stehen.

XX. Die Bezirks-, Gau- oder Kreisvertretung hat aus Vertretern folgender Interessengruppen zu bestehen:

a) des großen Grundbesitzes,

b) der Höchstbesteuerten, der Industrie und des Handels,

c) der übrigen Angehörigen der Städte, Märkte und

d) Landgemeinden.

Jede Interessengruppe wählt periodisch die nach den Bestimmungen des Landesgesetzes auf sie entfallende Zahl von Vertretern.

Für den Fall, als die eine oder andere dieser Interessengruppen nicht vorhanden wäre, steht es dem Landtage zu, die Zahl der Vertreter im Wege der Landesgesetzgebung in einer die Interessen aller Gruppen gleichmäßig sichernden Weise zu regeln.

XXI. Die Bezirks-, Gau- oder Kreisvertretung wählt aus ihrer Mitte periodisch den Ausschuß und

Feuilleton.

Frühe Seefahrten deutscher Schiffer.

(Nach einem Aufsatze von J. G. Kohl in „Ausland.")

Die Umstände unter denen sich transoceanische Länder den verschiedenen Völkern Europa's zuerst erschlossen haben, die Veranlassungen zu Fahrten in entlegene Gegenden bieten ein mannichfaltiges Interesse dar. Die ersten Schritte zur Erweiterung der Länderkenntniß wurden oft wider Willen gemacht. Schifffahrt und Handel weichen selten gern und leicht von ihren alten bekannten Routen und Zielen ab. Widrige Winde, Stürme und Unfälle haben sie oft dazu erst zwingen müssen, und haben das Gesäme zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen und Länderverbindungen mit Gewalt und zum Theil zufällig verstreut.

So führten widrige Winde und Stürme die Normänner zur Auffindung Grönlands und Amerika's. So leiteten die Luft- und Wasserströmungen in den Gegenden der Passatwinde die Portugiesen zur Entdeckung Brasiliens. Die Araber hatten ihre „Almagrurim," oder nach der gewöhnlichen Uebersetzung dieses Worts ihre „irrenden Brüder,*) die in den Ocean hinaussegelten und zu entlegenen Inseln getrieben wurden.

Auch die deutsche Schifffahrt hat bei ihren ersten Schritten auf dem Ocean ihre „Almagrurim," oder wie es in der alten „Chronica der Kayserlichen Freien Reichs- und Hansen-Stadt Bremen von Renner," in welcher davon die Rede ist, heißt, „ihre Versegelten" gehabt.

Diese bislang noch ungedruckte Chronik gibt einen ziemlich umständlichen, und wie es scheint der Erzählung eines Augenzeugen entnommenen Bericht von einer Bremer Handels-Expedition 1529, die unsprünglich auf Lissabon gerichtet war, die aber in Folge des Irrthums der Steuerleute, und vermuthlich auch in Folge conträrer Winde und Strömungen, an die Küste von Afrika und zu den canarischen Inseln gebracht wurde.

Authentische und einigermaßen detaillirte Berichte über frühe Seereisen sind überhaupt eine Seltenheit. Finden wir einen aus späterer Zeit, so lassen sich aus ihm die Berichte der frühern Zeit zuweilen vielfach ergänzen oder besser verstehen. Auch tragen solche Berichte nebenher das ihrige zur Beleuchtung mancher andern Zeitverhältnisse bei.

Das Bremer Schiff welches im genannten Jahre unter dem Commando des Capitän „Ratke Van Osten" nach Afrika und nach den canarischen Inseln kam, ist, glaube ich, das erste*) deutsche Schiff welches wir auf dieser Route nach Ost- und Westindien, wohin später so viele deutsche Schiffe segelten, finden und nachweisen können. Und ein Bericht über den ersten unsichern Schritt deutscher Schifffahrt auf dieser großen Weltstraße hat daher für uns noch ein besonderes patriotisches Interesse. Ein um so größeres, da die Geschichte der transoceanischen deutschen Schifffahrt noch keinen Hakluyt besitzt, der aus allerlei Chroniken, seltenen Büchern, und aus den Staats-, Stadt- und Familienarchiven unseres Landes die Urberichte über merkwürdige Seefahrten gesammelt, gedruckt und codificirt hätte, wie jener Engländer es für die Geschichte der englischen Schifffahrt gethan hat.

Ich glaube daher daß eine getreue Uebersetzung des Capitels jener plattdeutsch geschriebenen Chronik, welches den Bericht über die deutschen „Versegelten" vom Jahr 1529 enthält, den Lesern des Auslandes in mancher Hinsicht interessant sein wird, und lasse eine solche hier folgen. Das Capitel hat die Ueberschrift:

„Von einem Bremer Schiff, das sich versegelt hatte."

„Im Jahr 1529 segelte Ratke van Osten in einem Schiff, beladen mit Weizen und andern Gütern, und wollte damit nach Lissabon.

Es waren mit ihm etliche Bürger von Bremen, unter ihnen Johann Belmer, Johann Cantor, Hans van Verden, Johann Salman, Johann Meyer und noch mehrere andere, über sechzehn Mann an der Zahl.

Dieselben hatten keinen guten Steuermann, und kamen ganz und gar aus der Kunde, so daß sie nicht wußten wo sie hin segelten. Darüber wollten sie den Steuermann über Bord werfen. Da er ihnen aber zu Füßen fiel und um sein Leben bat, so ließen sie ihn leben.

Der Steuermann meinte nicht anders als daß sie unter Frankreich wären. Da sie aber weiter fuhren und ein gut Stück gesegelt waren, wurden sie eines Landes gewahr, und sahen eine Stadt liegen, und sie waren nach Afrika gekommen, obwohl sie sich dessen nicht bewußt waren, und das Land und die Stadt nicht kannten.

Derhalben sandten sie sechs Männer aus, das Land zu erkunden und zugleich ihren Weizen auszubieten. Dieselben fuhren nach der Stadt, und fanden daß daselbst Christen wohnten, und sie boten ihnen den Weizen an. Dessen waren die Bürger froh; denn es war eine theure Zeit im Land und es galt die Last Weizen hundert Goldgulden. Darum fertigten sie ihre kleinen Schiffe ab um das Bremer Schiff in den Hafen zu bringen. Als die Bremer das sahen daß so viele Schiffe ankamen, meinten sie nicht anders als daß man sie ge-

---

*) Streng genommen soll das Wort so viel bedeuten als „die in ihren Hoffnungen Betrogenen" und die Almagrurim sollen nicht verirrt oder verschlagen, sondern planmäßig und absichtlich in den Ocean hinausgesegelt sein.

*) Die fast gleichzeitigen Expeditionen der Augsburger Fuggers gehören kaum der Geschichte der deutschen Schiffahrt an, da die Schiffe zu diesen militärischen Unternehmungen in Spanien ausgerüstet wurden.

Vorsteher. Die Wahl des Vorstehers bedarf der kais. Bestätigung.

XXII. Zur Bestreitung der durch die Einkünfte aus dem Stammvermögen nicht bedeckten Ausgaben kann die Bezirks-, Gau- oder Kreisvertretung Zuschläge zu den direkten Steuern bis zu einem bestimmten Maße umlegen und einheben.

Zuschläge über dieses Maß oder andere Umlagen bedürfen eines Landesgesetzes.

XXIII. Landeshauptstädte und über ihr Einschreiten auch andere bedeutendere Städte, sowie bedeutendere Curorte, erhalten durch Landesgesetze eigene Statute, soferne sie solche noch nicht besitzen. Abänderungen und Ergänzungen dermal bestehender Städtestatute bleiben der Landesgesetzgebung vorbehalten.

Die Wahl der Gemeindevorsteher in Städten und Curorten, die ein eigenes Statut besitzen, bedarf der kaiserl. Bestätigung.

XXIV. Die mit einem eigenen Statute versehenen Städte und Curorte besorgen ihre Angelegenheiten durch ihre städtische Vertretung; sie stehen unmittelbar unter dem Landesausschusse, beziehungsweise Landtag, und bezüglich des ihnen vom Staate übertragenen Wirkungskreises unter der Landesstelle.

XXVI. Der Landtag wacht mittelst seines Ausschusses, daß das Stammvermögen des Bezirks-, Gau- oder Kreisvereines und das Vermögen ihrer Anstalten ungeschmälert erhalten werde.

An seine Genehmigung sind wichtigere insbesondere den Haushalt betreffende Acte gebunden. Der Landtag entscheidet über Berufungen der Bezirks-, Gau- oder Kreisvertretung.

XXVII. Die sub Art. IX, X, XIII, XIV, und XVI aufgestellten Grundsätze finden auch auf die Bezirks-, Gau- oder Kreisvertretung Anwendung.

XXVIII. Auf Grundlage der voranstehenden grundsätzlichen Bestimmungen sind für die im Eingange dieses Gesetzes genannten Königreiche und Länder Gemeindeordnungen durch Landesgesetze zu erlassen.

Der für die Ausarbeitung eines **Preßgesetzes** vom Abgeordnetenhause gewählte Ausschuß hat gestern seine zweite Sitzung abgehalten. Bis jetzt hat man sich über die „allgemeinen Grundsätze" zu einigen gesucht und dieselben auch festgestellt. Diese haben den Referenten als Information zu dienen. Zugleich hat der Ausschuß die Geheimhaltung der gefaßten Beschlüsse beschlossen. Schließlich wurden die Referenten gewählt und zwar für das materielle Preßgesetz Prof. Dr. Herbst und für das Preßverfahren Dr. Taschek.

Man wird sich jenes parlamentarischen Duelles erinnern, das vor einiger Zeit im Abgeordnetenhause zwischen den zwei dalmatischen Abgeordneten Dr. Lapenna und Ljubisa ausgefochten wurde. Angesichts der damals von Herrn Ljubisa vorgebrachten Bemerkungen ist es von besonderm Interesse zu erfahren, daß Herr Dr. Lapenna aus seinem Heimatlande zahlreiche Zuschriften erhielt, welche sich in höchst anerkennender Weise über seine männliche Haltung gegenüber dem slavonischen Abgeordneten Dalmatiens Herrn Ljubisa ausgesprochen. Unter diesen ehrenvollen Zuschriften befindet sich namentlich eine von dem Munizipium der Stadt Ragusa, ferner eine aus Spalato, eine von der Insel Brazza u. s. w.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. October. Se. Majestät der **Kaiser** hat einen Ausflug nach Reichenau gemacht. Kronprinz **Rudolph** und Prinzessin **Gisela** werden in wenigen Tagen von dort nach Schönbrunn übersiedeln.

Aus **Reichenau**, 4. October, wird geschrieben: Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. k. k. Apostolischen Majestät unsers allergnädigsten Kaisers und Herrn versammelte sich heute unsere Gemeinde Reichenau zu einem feierlichen Gottesdienste in der Werkskirche zu St. Barbara. Unverwarteter Weise wurde den Reichenauern das Glück zu Theil, Seine Majestät selbst an diesem freudigen Tage in ihrer Mitte erscheinen zu sehen. Der Monarch war mit dem Postzuge der Südbahn in der Nacht auf den 4. Oktober in Payerbach angekommen und begab sich sogleich nach Reichenau, um daselbst in der Waißnix-Villa, dem Wohnsitze seiner geliebten Kinder zu übernachten. In der freudigsten Bewegung vernahm die Gemeinde, daß Se. Majestät dem Gottesdienst beiwohnen werde. Wirklich erschien, als um 9 Uhr der Glockenruf zur kirchlichen Feier ertönte, der Monarch mit Ihren k. Hoheiten dem Kronprinzen Rudolf und der Erzherzogin Gisela an der Hand, in Begleitung Se. k. Hoheit des mit ihm angekommenen Herrn Erzherzogs Karl Ludwig und den Herren Adjutanten zur Kirche gehend, an deren Eingang Se. Majestät und die Allerhöchsten Herrschaften von dem Bürgermeister Waißnix und den Werksbeamten ehrfurchtsvoll begrüßt und empfangen wurden. Nach beendetem Gottesdienste, welcher in der andächtigsten gehobensten Stimmung der zahlreich herbeiströmenden Gemeinde vor sich ging, geruhten Se. Majestät der Kaiser in der angestammten Milde seines Herzens auch der Armee gnädigst zu danken, und ließen dem Bürgermeister hundert Gulden öst. W. als ein Geschenk für die Armen der Gemeinde einhändigen mit dem Bedeuten, diese Gabe allsogleich zu vertheilen.

Aus **Korfu** brachte der mit dem letzten Lloyd-Dampfer eingelangte Courier abermals Nachricht über das regelmäßig befriedigende Vorschreiten des Gesundheitszustandes Ihrer Majestät der Kaiserin. Als die Frau Erbprinzessin Thurn und Taxis Korfu verließ, begleitete Ihre Maj. die Kaiserin zur See eine Strecke weit.

Ihre Majestät die Königin Marie von Sachsen trifft in Begleitung Ihrer kais. Hoheit der Frau Erzherzogin **Sophie** Montag den 7. d. um halb acht Uhr Abends mittelst Separathofzug der Elisabethbahn in Penzing, beziehungsweise in Schönbrunn ein. Die Abreise von Ischl erfolgt am selben Tage Morgens gleichzeitig mit Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Franz Carl, welcher in St. Pölen den Bahnzug verläßt, um über Mariazell nach Wien zurückzukehren.

Se. k. Hoh. Prinz Peter von **Oldenburg** ist heute sammt Gefolge nach Pest abgereist.

Der Herr Minister des Aeußern Graf **Rechberg**, ist gestern Abends von Triest hier eingetroffen.

Fürst **Petrulla**, der neapolitanische Gesandte, wird in einigen Tagen von Rom, wo derselbe über Sommer verweilte, hier eintreffen, jedoch nur eine Woche in Wien verbleiben und sodann wieder nach Rom zurückkehren.

Der Provikar Dr. Mathias **Kirchner** ist in Begleitung des Missionärs Dr. Daniel Commori von Chartum in Centralafrika hier eingetroffen.

Die **Adreßdeputation** des **Agramer Landtages** wird wahrscheinlich am Montag bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz haben. Heute hatten die beiden Deputirten Freiherr von Kuslan und Freiherr von Kraljovits eine längere Besprechung mit dem Herrn Bischof Stroßmayer.

Dr. J. N. **Berger** schlägt in seiner Brochure über die österreichische Verfassungsfrage eine Lösung vor, welche in der That eine Lösung — des Gesammtstaatsverbandes wäre. Er wählt den Dualismus zum Ausgangspunkt, er will für die nicht ungarische Hälfte des Reiches das Octoberdiplom und die Februarverfassung, für die Länder der ungarischen Krone die ungarische Verfassung von 1848 als Rechtsboden anerkannt wissen. Auf diesem dualistischen Rechtsboden soll nun ein aus direkten Wahlen aller österr. Länder hervorgegangener Verfassungsrath" das nothwendige Maß von Einheit zwischen den beiden Reichshälften ermitteln. So wie die Einberufung und das Wahlgesetz für diesen Verfassungsrath einerseits vom engeren Reichsrath, anderseits vom ungarischen Landtag ausgehen müßte, so solle auch der Entwurf des Reichsstatuts, den der Verfassungsrath ausarbeitet, diesen beiden Körperschaften vorgelegt werden und zwar jeder die Abänderungsvorschläge der sie (d. h. die durch sie repräsentirte Reichshälfte) betreffenden Verfassung. Etwaige Abänderungsvorschläge der Landesverfassungen müßten an die Landtage gehen.

Man schreibt den „N. N." aus Pest vom 3. d.: „Der Besuch des Vicomte de Laguerronnière in Pest hat unter den Exaltados Hoffnungen rege gemacht, die fast bedauerlicher Natur sind. Der genannte Staatsmann, in dem man hier ohne jede Widerrede einen directen Abgesandten des Kaisers der Franzosen erblicken will, war gestern Abends bereits Gegenstand einer großen Ovation. Man brachte ihm eine Serenade, wobei mehrere patriotische Ansprachen laut wurden. Man erzählt sich ferner, es sei eine förmliche Abhandlung über die ungarischen Zustände mit allen nothwendigen Belegen und Documenten abgefaßt, welche dem Herrn Vicomte zur etwaigen Benützung zu seinen literarischen Zwecken überreicht werden soll. Was daran Wahres ist, vermögen wir nicht zu bestimmen, so viel aber steht fest, daß wir heute mit mehreren bedeutenden Persönlichkeiten gesprochen haben, welche mit diesen Demonstrationen in keiner Weise einverstanden sind."

Auch das **Tolnaer** Comitat hat beschlossen, daß der ganze Banaterkörper im Falle der Auflösung des Ausschusses zurücktreten solle. Dasselbe Comitat hat ferner die Statthalterei-Erläße bezüglich der Domestikalsteuer und der Honved-Unterstützungsvereine ad acta gelegt.

Die „Presse" schreibt: Glaubwürdige Privatbriefe aus Pest melden, daß vorgestern (Donnerstag) daselbst ein garibaldischer Emissär, Namens Viola, verhaftet wurde. Man fand bei ihm revolutionäre Proclamationen, Briefe von Emigranten 2c.

Aus **Karlowic**, 17. (29.) September geht dem „Srbobran" die verläßliche Mittheilung zu, daß der serbische Nationalcongreß durch sechs Wochen seiner Thätigkeit obliegen wird. Die Vertretung der Grenze wird auch von dieser Seite in Aussicht gestellt.

Zwei Advokaten in Kroatien sind wegen Unkenntniß der Landessprache von der weiteren Ausübung der Advokatur daselbst erst vor Kurzem ausgeschlossen und das Aufhören ihrer Amtsthätigkeit durch das kroatisch-slavonische Hofdikasterium auf den 31. l. M. festgesetzt worden.

Die in **Triest** auf dem englischen Dampfer „Marathon" entdeckten Gewehre sind, wie mitgetheilt wird, österreichische Militärgewehre, welche, wie man vermuthet, 1848 in Mailand entwendet wurden. Nur die Bajonnete sind italienischer Form. Jede der 78 Kisten enthält 32 Gewehre, so daß die ganze Sendung aus 2496 Stück besteht.

Deutschland.

In **Turin** lief, so sagt ein Telegramm, das Gerücht um, daß der König von **Neapel** den Fürsten Statello als seinen Repräsentanten nach Königsberg senden werde.

König **Otto** von Griechenland ist, von Berchtesgaden kommend, am 1. d. in München eingetroffen. Der König wird sich nächsten Sonntag zu einem viertägigen Besuch nach Darmstadt begeben und nach der Rückkehr von dort nur noch wenige Tage in München und in Berchtesgaden bei dem König Max verweilen, um dann nach Athen zurückzukehren.

Ueber den Sr. k. Hoheit dem **Großherzoge** von **Mecklenburg** am 2. d. zugestoßenen Unfall wird Folgendes berichtet: Se. k. Hoheit war auf der Jagd im Buchholze, eine Meile von Schwerin. Bei der Jagd auf einen Hirsch wurde die Schußlinie irgendwie verfehlt oder überschritten, so daß von mehreren fallenden Schüssen einer den in der Verfolgung des Wildes begriffenen Großherzog so in den Oberschenkel traf, daß die in das Fleisch eingedrungene Kugel auf der anderen Seite wieder herausging. Eiligst wurde von Schwerin ein Wagen geholt, mit welchem der Medicinalrath Störzel und der Kreischirurgus Vollbrecht sich nach dem Schauplatze des Unfalls begaben. Gegen 7 Uhr traf der Großherzog im Schweriner Schlosse ein, und die große Beunruhigung, welche die Nachricht von einem nicht näher bezeichneten Unglücksfalle, der dem geliebten Fürsten zugestoßen, überall verbreitet hatte, wurde gemildert durch die Gewißheit, daß die verursachte Wunde eine reine Fleischwunde, ohne Verletzung des Knochens oder der Knochenhaut sei. Wie ein Bulletin vom 3. meldet, hat der Großherzog in der Nacht gut geschlafen und befindet sich den Umständen nach ziemlich gut. Die Theilnehmer an der Jagd, Prinz **Friedrich Karl** von **Preußen** und Prinz **Friedrich** von **Hessen** hatten sich zu der Zeit, als der Unfall geschah, schon von dem Großherzoge getrennt, um nach Jasnitz abzugehen.

Nach der Fr. P. Z. ist es unwahrscheinlich, daß Se. Durchlaucht der regierende Fürst von **Rudolstadt** aus Anlaß seiner Vermälung die Regierung niederlegen werde.

Die junge Gemalin Sr. Durchlaucht des Fürsten, geb. **Schulze** aus Königsberg, ist in den Adelstand erhoben worden und führt nunmehr den Namen Frau v. **Brockenburg**.

Der Landtag in **München** ist bis zum 18. Oct. verlängert worden.

Die **badische** Regierung hat gleich wie vor Kurzem für den Main, so nun auch für den **Neckar** den Tarif der Schiffsgebühren beträchtlich herabgesetzt.

Frankreich.

Paris, 3. Oktober. Bei der Zusammenkunft mit dem König von Preußen in Compiègne sollen den Kaiser drei Minister, Vaillant, Walewski und Thouvenel, begleiten. Dem Vernehmen nach haben ein Maler, drei Zeichner und drei Photographen von dem Staatsministerium den Auftrag erhalten, an Ort und Stelle die denkwürdigsten Scenen der Zusammenkunft aufzunehmen. — Kimial Pascha hat unter Anderem auch den Auftrag, neue Kaimesscheine hier graviren zu lassen. Man hat ihm für diese Arbeit den Graveur der französischen Bank zur Verfügung gestellt. — Nach einer Correspondenz des „Constitutionnel" sind die Schuldforderungen, welche die französische Bank an mehrere der bedeutendsten Bankhäuser der Levante zu machen hat, durch die Bemühungen einer eigenen von der Bank nach Konstantinopel gesandten Commission definitiv geregelt. Gegen Garantieen und regelrechte Ueberschreibung der Schuld auf die türkische Regierung wird die Bank durch monatliche Abschlagzahlungen innerhalb zweier Jahre wieder zu ihrem Gelde gelangt sein. — Herr Ratazzi wird in Paris am 10. vom Kaiser erwartet. — Die Conferenzen zum Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Italien sollen in Paris stattfinden. — Der Graf Montebello hat einen eigenhändigen Brief des Sultans an den Kaiser mitgebracht.

Zum Besuch des Königs von **Preußen** in Compiègne wird folgendes gemeldet: Der Minister des kaiserlichen Hauses und Doyen der Marschälle von Frankreich, Graf Philibert **Vaillant**, reist Sr. kgl. Majestät bis zur Grenze entgegen, um dort zu empfangen. Er wird begleitet von dem General Frossard (vom Militärstaat des Kaisers), dem Baron v. Bourgoing, Hofstallmeister, und dem Grafen Biencourt, Kammerherrn, welche dem Könige für die Zeit seines Aufenthalts in Compiègne beigegeben worden sind. Se. Majestät der König wird am 6. October Nachmittags eintreffen, am 7. in St. Cloud verweilen, am 8. Morgens 10 Uhr wieder abreisen. Während der ganzen Dauer des Aufenthaltes wird weder eine Revue, noch eine Parade, noch eine Hofjagd, noch selbst eine Theater-Vorstellung (Andere behaupten, es werde Theater sein) stattfinden. Kein Mitglied des diplomatischen Corps hat eine Einladung nach Compiègne erhalten. Graf Pourtalès reist seinem Souverän entgegen und kommt in dessen Gefolge nach Compiègne. Se. Durchlaucht der Prinz Reuß und die anderen Mitglieder der königlich preußischen Legation gehen von Paris direct nach Compiègne. Für den 6. October, um 4 Uhr (also gleich nach der Ankunft), ist ein Diner von 20 Couverts befohlen, an welchem nur Louis Napoleon nebst seiner Gemalin und die allernächsten Umgebungen theilnehmen; das Diner für den 7. ist zu 50 Couverts befohlen, das Dejeuner für den 8. October, Morgens 8 Uhr (vor der Abreise), zu 30 Couverts.

Das vierpfündige Brod kostet seit gestern einen Franken; es war dies der höchste Preis in den Jahren 1854 und 1855, und man fragt sich, was es werden soll, wenn gleich im Anfange der Krisis eine solche Taxe festgestellt werden mußte. Die unbemittelten Klassen haben überdies nicht vergessen, das sie unter der Regierung Lous Philipp's Brotkarten erhielten, sobald der Preis höher als 16 Sous war. Unter solchen Umständen darf man sich kaum darüber wundern, daß eine große Aufregung in den Vorstädten herrscht und daß die Polizei sich gestern Abend genöthigt sah, die raisonnirenden Gruppen aus den Straßen zu manövriren. Zu wirklichen Ruhestörungen ist es nicht gekommen und die Beredtsamkeit der Polizei-Agenten hatte die gewünschten Resultate; aber bedenklich sind dergleichen Vorgänge nichts desto weniger und es läßt sich erwarten, daß die Regierung zu irgend einer Maßregel — vielleicht Vertheilung von Brotkarten — Zuflucht nehmen wird, um die Agitation im Keime zu ersticken. Der Brotpreis ein Franken, der Bankdisconto 6 pCt., die Renten seit drei Tagen ein und einen halben Franken gefallen, Stockung des Verkehrs, dies ist die Situation in dem Momente der Ausführung des Handelsvertrags mit England. Sie verspricht nicht viel Erfreuliches für den Winter.

Die Nachrichten aus der Provinz lauten auch beunruhigend. Ueberall liegt die Arbeit beim Steigen

---

fangen nehmen wollte, wußten auch nicht was ihren sechs Leuten widerfahren war.

Daher zogen sie ihre Segel auf und fuhren davon gegen Nordwesten (sic!) längs Numidien, und segelten so in den fünften Tag, bis sie kein frisch Wasser mehr hatten; denn alle ihre Fässer, in denen nasse Waare sich befand, waren von der großen Hitze zersprungen und ausgelaufen. Denn da sie nicht wußten in welchem Lande sie waren, so wußten sie auch nicht wohin sie sich kehren und wenden sollten. Sie liefen also auf Gottes Geleit.

Sie litten großen Durst, so daß, wenn einer von ihnen seinen Urin gelassen und ihn verwahrt hatte, um ihn wieder zu trinken, so kam ein anderer dahinter und trank ihn aus, und darüber stritten und schlugen sie sich.

Als sie nun in solcher Noth waren und es sie nun reuete daß sie sich von der Stadt wegbegeben hatten, hielten sie einen Rath und verließen das Schiff, durchbohrten es, so daß es am Strande sank, begaben sich ans Land und liefen am Ufer hin im Salze, gleichsam als ob sie im Schnee liefen, denn die große Hitze hatte das Meerwasser zu Salz verwandelt.

Sie litten so viel Hitze daß sie oft nackt im Wasser liefen und sich kühlten. Darnach machten sie sich wieder auf in der Hoffnung, sie würden noch einmal zu frischem Wasser und zu Menschen kommen. Die Haut ihrer Füße war von der großen Hitze so verbrannt, daß sie Stücke davon wie Schuhlappen abziehen konnten, und von Durst und Elend waren sie so heruntergekommen daß sie kaum mehr Menschen ähnlich sahen.

Zuletzt gingen zwei von ihnen landeinwärts, ob sie etwa daselbst besseren Trost, Wasser und Leute finden könnten. Aber sie kamen nicht weit, da blieben sie beide liegen und konnten nicht weiter. Die anderen gingen fort längs des Ufers. Da blieben auch einige liegen und mochten nicht weiter. Die anderen kamen zu einem Baum voll Aepfel. Dessen waren sie hocherfreut und meinten sich zu erquicken. Aber obwohl die Aepfel schön und lustig anzuschauen waren, so konnten sie dieselben doch nicht genießen. Denn wo der Saft ihnen in den Mund oder um die Lippe kam, da ging die Haut in Blasen auf und brannte, und darob wurde ihre Freude in Traurigkeit verwandelt.

Zuletzt sahen sie ein Schiff in der See fahren. Da standen sie still und winkten demselbigen. Also kamen dieselben heran und waren aus Canarien. Denen war es sehr seltsam daß sie an diesem Orte Leute sahen.

Obwohl sie einander nicht verstunden, so bedeuteten ihnen die Bremer doch so viel mit Zeichen daß noch etliche ihres Volks zurückgeblieben seien, und daß sie halb todt wären von großem Durste. Also setzten diese sie auf Pferde, ritten mit ihnen zurück, und fanden die so unterwegs geblieben waren todt daliegen. Die anderen brachten sie zu einem frischen Brunnen, dem sie vorbeigegangen waren und labten sie. Doch da blieb auch einer todt, weil er zu eilig trank, und da wollten sie die andern nicht so viel trinken lassen als sie begehrten.

Sie berichteten auch den Canarischen, wo sie ihr Schiff und Gut zurückgelassen hatten. Also fuhren sie dahin und kamen dabei, nahmen daraus das Geschütz, Kraut und Loth*) mit sammt den Kisten die darin waren, ließen das Korn und die Victualien zurück und führten die Bremer nach Canarien.

Und da man ausfand daß sie keine Seeräuber waren, wofür man sie zuerst angesehen hatte, sondern Kaufleute aus dem Sachsenlande, und da sie alles erzählten, wo sie gesegelt und was sie geladen hatten, da hatte man mit ihnen viel Mitleiden, und die Obrigkeit gebot daß man jedem das Seine, so in den Kisten gewesen, auf Eid wieder zurückgeben solle.

Als sie nun deßhalb ein Inventar über die Güter machten, wurden in den Kisten einige Bücher Martini Lutheri gefunden, welchen Namen sie lesen konnten, obgleich sie das Buch selbst nicht verstanden. Darüber wurden sie zur Stunde als Ketzer in hartes Gefängniß geworfen. Denn in diesem Lande war es den Leuten erzählt, daß die Deutschen Martinum Lutherum für einen Gott hielten und anbeteten. Derohalben waren sie diesem Namen feindlicher als dem des Mahomet.

Derweilen nun berathschlagt wurde was man mit diesen Ketzern anfangen sollte, wurde erkannt daß man sie mit sammt den Büchern nach der Insel Teneriffe senden und allda vor Gericht stellen solle. Als sie dahin kamen und die Obrigkeit dennoch nicht wußte was die Bücher enthielten, und man doch bei unerkannter Sache die Leute nicht umbringen konnte, wurde zuletzt ein Hispanier gefunden der deutsch verstand, ein geschickter und erfahrener Mann, der wohl früher in Bremen war. Denselben hielten sie dazu an, daß er eins der Bücher übersetzte.

Dasselbige geschah, und es wurden zugleich einige Stunden dazu bestimmt, daß die Obrigkeit zusammenkam und des Buches Inhalt vernahm. Da dieses aus war, wurde ein anderes vorgenommen welches betitelt war: „Vom Mißbrauche des Sacraments." Als der Spanier dieß Buch ein wenig durchgesehen hatte, kam er zu den Gefangenen und sagte, wenn er dieß Buch nach dem Buchstaben übersetzte, so würden sie alle um den Hals kommen, und vielleicht er mit ihnen.

Da baten sie ihn mit weinenden Augen daß er doch ihr Elend ansehen und ihr Bestes wahrnehmen möchte. Das würde Gott ihm lohnen, derweilen sie es ihm nicht vergelten könnten. Deß tröstete er sie und sagte, er wolle thun was ihm immer möglich sei.

Also geschah es denn auch. Denn er ging sehr gelinde und behutsam mit dem Buche um. Und als es nun zum Ende kam, gab die Obrigkeit den Spruch daß dieß die besten Christen seien welche man finden könnte, und sie wurden zur Stunde des Gefängnisses,

*) D. h. Pulver und Blei.

aller Lebensmittel danieder. In den Regierungskreisen herrscht große Bestürzung. Heute war geheimer Rath beim Kaiser, und morgen findet wieder Ministerrath statt. Außerordentliche Maßregeln stehen in Aussicht. Im Publikum lassen sich Beschuldigungen gegen die Bank vernehmen, daß sie sich die Krisis zu Nutzen machen, um ihr Geld gut zu verwerthen, und gegen die Bäckereikasse, daß sie im jetzigen Augenblicke fortfahre, die früher gemachten Vorschüsse einzutreiben. Wie man vernimmt, beschäftigte man sich in dem gestrigen Ministerrathe, in dem es sehr lebhaft hergegangen sein soll, beinahe ausschließlich mit der Brotfrage. Heute war gleichfalls Ministerrath, morgen wird derselbe abermals in Saint Cloud zusammenkommen, und es sind die Herren Troplong und v. Morny durch den Telegraphen eingeladen worden, sich in demselben einzufinden.

Der „Patrie" wird aus Algier geschrieben, daß man daselbst augenblicklich mit der Organisation eines für Cochinchina bestimmten algerischen Tirailleur-Bataillons beschäftigt ist. Es wird aus sechs Compagnien bestehen, die aus Eingeborenen gebildet werden. Dem dritten Bataillon der afrikanischen leichten Infanterie ist der Befehl zugegangen, sich bereit zu halten, um gleichzeitig mit obigen Turcos abmarschieren zu können; es wird, wie man sagt, nach Shanghai gesandt werden.

Paris, 4. Oktober. Der „Moniteur" zeigt unter seinen „vermischten Nachrichten" an, daß sich seit einigen Tagen die Lage der Fabriken in Lyon, wo bekanntlich bereits 40.000 Arbeiter unbeschäftigt waren, gebessert hat. England habe bedeutende Einkäufe gemacht, und außerdem seien Bestellungen aus Deutschland und Rußland eingelaufen.

Schweiz.

In seiner letzten Sitzung hat der Schweizer Bundesrath beschlossen, gleichwie bei Frankreich und bei Belgien nun auch bei Holland behufs Abschluß eines Handelsvertrags Schritte zu thun, da eine vorläufige Sondirung bei der Regierung dieser Staaten gezeigt hat, daß dieselben nicht ohne Erfolg sein würden. Was man übrigens heute über den Handelsvertrag mit Frankreich vernimmt, lautet, wie dies bei der zwischen diesem Staate und der Schweiz herrschenden Spannung nicht anders zu erwarten ist, nicht zum günstigsten. Die Angelegenheit stehe heute gerade noch so wie vor drei Monaten, zu welcher Zeit es hieß, die eigentlichen zum Abschluß des Vertrags führenden Verhandlungen sollten in diesem Monat eröffnet werden. Aus guter Quelle verlautet, daß hieran nicht zu denken sei.

Italien.

Das „Giornale di Verona" berichtet, gegen den Bischof von Cremona ein Verhaftungsbefehl erlassen worden sein. Minister Bastoggi soll beabsichtigen ein Gesetz wegen Besteuerung der Rangtitel vorzulegen.

Eine in Turin eingelaufene Depesche Msgr. Merode's meldet, daß Herr v. Christen (der neulich in Neapel verhaftete Bourbonistenchef) auf dem Punkte ist, erschossen zu werden.

Das amtliche „Giornale di Napoli" meldet, daß vom 22. bis 24 September in Neapel 25 Diebstähle, drei Todtschläge und 17 schwere Verwundungen vorgekommen sind.

Privatdepeschen aus Neapel zeigen an, daß General Cialdini sein Entlassungsgesuch als Statthalter nicht zurücknehmen will, daß man ihm aber für diesen Posten keinen Nachfolger geben wird. Die Civilgewalt würde den Händen eines neuen Senators, Marquis Linati von Parma, einfach übergeben. Man glaubt, daß die Vertagung der Abreise Victor Emanuels nach Neapel das Ministerium Ricasoli bestimmen werde, die Statthalterschaftsfrage noch hinauszuziehen.

Ueber die Landungen im Neapolitanischen meldet der römische Correspondent der „Köln. Ztg." Näheres nach Berichten der neapolitanischen Emigranten in Rom. Am 14. September landeten nach diesen Berichten 1500 Mann. (Die Turiner Berichte gaben zuerst 100, dann 23, dann 17 an, ließen aber bedeutende Streitkräfte dagegen entfallen.) Die 1500 Mann sind nun auf 3000 angewachsen und ihre zwei Kanonen auf eine halbe Batterie. Die piemontesischen Truppen haben im Zusammenstoß mit denselben wiederholt den Kürzeren gezogen. Der Aufstand ist durch die Landungen überall neu belebt worden. Die „Köln. Ztg." bezeichnet das als Seifenblasen, ihr neapolitanischer Correspondent ist anderer Ansicht. Die Gelandeten unter General Borges seien weder zerstreut noch gefangen, noch erschossen, sondern müssen, mit Aufständischen im Innern vereint, eine ansehnliche Macht bilden, da in Neapel mehrere Bataillone Militär und Nationalgarde zu deren Bekämpfung eingeschifft worden seien. Die materielle Lage des Landes schildert derselbe Correspondent als eine sehr mißliche, wie begreiflich. Er fügt auch hinzu, daß Chiavone wieder erschienen sei und das Städtchen Cairann habe entwaffnet werden müssen; wohl nicht aus Sympathie für die „Befreier." Daneben zittert er und auch die Correspondenten italienischer Blätter vor der Abberufung Cialdini's, und der Turiner Correspondent der „Perseveranza" fühlt sich gedrungen, die piemontesische Regierung gegen diesen und andere Vorwürfe in Schutz zu nehmen. Es sei allerdings nicht zu umgehen, einige Beamte der Statthalterei durch bessere Leute zu ersetzen, die durch ihre Vergangenheit und ihre Leistungen die Sympathie der Bevölkerung in höherem Maße besitzen. 59 solcher Präfekten müßten neu ausgesucht werden, und die Einziehung der Statthaltereien werden wohl zugleich mit den neuen Verwaltungsgesetzen veröffentlicht werden; Cialdini aber das Truppencommando in Neapel mit den ausgedehntesten Vollmachten zur Ausrottung des Räuberwesens behalten.

Das Londoner Blatt „The Expreß" enthält einen authentischen Bericht über einen zwischen Französischen Soldaten und Bourbonisten stattgehabten Conflict. Erstere wollten bei Veroli einen für Chiavoni bestimmten Waffen- und Geldtransport verhindern. Ein Französischer Soldat wurde getödtet und der Anführer der Bourbonischen verhaftet. (Näheres wird nicht telegraphirt.)

Rußland.

Nach einem Warschauer Briefe des „Czas" ist der seit dem Ukas des Kaisers Nicolaus vom 23. April 1833 dauernde Kriegszustand, nach welchem nur der Statthalter zu entscheiden hatte, welche Vergehen von den Kriegsgerichten abzuurtheilen seien und er nur allein eine Gegend in Kriegszustand erklären konnte, durch ein am letzten September an alle Gerichts- und Administrationsbehörden insgeheim versandtes Cirkularschreiben, unterzeichnet von General Lambert und allen Directoren der verschiedenen Regierungskommissionen, verschärft worden, indem dasselbe allen Gouverneuren und Militärcommandeuren die Macht gibt, den Kriegszustand zu proklamiren und auszuüben, Kriegsgerichte einzusetzen und denselben die Aburtheilung aller Handlungen zuzuweisen, die sie für politische Vergehen halten.

In Warschau wurde am 1. d. M. der Staatsrath durch den Statthalter Grafen Lambert feierlich eröffnet. An demselben Tage wurden die Wahlen zum Municipalrathe der Hauptstadt ungestört fortgesetzt; eben so finden aber auch täglich von den verschiedenen Innungen und Corporationen Gottesdienste „zum Wohle des Vaterlandes" statt. Bei allen dergleichen Andachten werden in den Kirchen große Summen gesammelt, deren eigentliche Bestimmung nicht zu ermitteln ist, und vielleicht nur einem ganz kleinen Kreise in dieses Geheimniß eingeweihter Personen bekannt sein mag. Sogar in Privathäusern wird ununterbrochen unter allen möglichen Vorwänden gesammelt. Rüstige junge Leute, wohlgekleidete Handwerker, Frauen und sogar Kinder gehen von Haus zu Haus ohne die geringste Legitimation, dringen sogar in Wohnungen, wo Elend und Armuth haust, und fordern ihren Tribut unter dem Vorwande, es sei für patriotische Zwecke.

Der „Pos. Z." wird aus Polen geschrieben: Graf Wielopolski schreitet gegen Beamte, die sich in Bezug auf Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe irgend Vernachlässigungen zu Schulden kommen lassen, mit Strenge ein. So sind z. B. in Łęczyce drei Mitglieder des dortigen Gerichts, denen es oblag, Ungehörigkeiten sofort zur höheren Kenntniß zu bringen, aus dem Dienst entlassen und außerdem zur Bestrafung gezogen worden, weil sie die gegen den Bischof Marszewski dort vorgefallenen Excesse nicht sofort nach Warschau gemeldet hatten.

Am 1. d. M. ist das Gesetz vom 16. Mai d. J. über die Aufhebung des Frohndienstes im Königreiche Polen in Rechtskraft getreten. Die „Warschauer Ztg." bemerkt aus diesem Anlasse: Eine auf den Frohndienst gestellte Wirthschaft sei nichts als ein immerwährendes Ringen mit schlechtem Willen und künstlichen Hindernissen; sie können sich nicht heben und amelioriren, und der Gutsherr könne dabei nie diejenige Rente von seinem Grundstück erzielen, die er bei anderer, besserer Einrichtung erlangen würde; bei den Bauern aber seien dieselben Verhältnisse die Ursache jener Apathie, jenes müßigen, kümmerlichen Lebens, das denselben so oft vorgeworfen werde.

Wie der „Invalide" aus sehr guter Quelle erfahren haben will, wird demnächst dem zeitweilig entlassenen Soldaten gestattet werden, sich, ohne vorher die Erlaubniß der oberen Militärbehörde dazu einzuholen, zu verheirathen. — Eine neue Pferde-Eisenbahn soll die Börse mit den Bahnhöfen der Moskauer, Warschauer und Peterhofer Eisenbahn verbinden. Man beabsichtigt auch, die Peterhofer Eisenbahn bis Oranienbaum zu verlängern und dort ein Bassin anzulegen, in welchem Schiffe werden ankern, ein- und ausladen können. Es würden auf die Weise eine directe Verbindung mit allen Eisenbahn-Stationen hergestellt werden. Die Verbindungsbahn zwischen der Peterhofer und dem Warschauer und Moskauer ist schon fertig.

Türkei.

Der preußische Gesandte am türkischen Hofe, Graf Golz, dessen Sturz mit dem Pferde wir vor einiger Zeit gemeldet haben, befindet sich auf dem Wege entschiedener Besserung.

Das „Journ. de Constantinople" hebt hervor, daß die seit langer Zeit in Syrien vernachlässigt gewesene Rekrutenaushebung durch Fuad Pascha wieder vollständig geregelt worden ist und daß sich in diesem Augenblicke nicht weniger als 7000 syrische Rekruten unter den Fahnen befinden.

Man sieht in Konstantinopel dem Erscheinen eines Gesetzes entgegen, durch welches die Betheiligung der Bevölkerung am Straßenbau und an der Herstellung von Vicinalwegen geregelt werden soll.

Man versichert, daß Emir Medjid-Chech zum Gouverneur desjenigen Theils des Libanon ernannt worden sei, welcher bis zum Jahre 1860 das Kaimakamanat der Christen bildete. Bekanntlich war jener Emir der Französische Candidat, als über die Wahl eines General-Gouverneurs unterhandelt wurde.

Amerika.

Wie aus New-York vom 21. September gemeldet wird, hatte der Kriegs-Minister der Union, Herr Cameron, in Folge des Umstandes, daß mehrere Neger mit einem Regimente aus New-York in voller Uniform in Washington eingerückt waren, allen Farbigen das Tragen der Unions-Uniform untersagt. Eine schöne Art der Kriegsführung!

Die Londoner Journale vom 4. d. veröffentlichen einen Brief aus dem Süden Amerika's vom 6. Sept., nach welchem der separatistischen Regierung eine Million Ballen Baumwolle zur Deckung der Anleihe übergeben worden sei. Die Baumwollen-Ernte hatte begonnen. Die Pflanzer wollen die Aufhebung der Blokade abwarten.

In der Havana werden die Vorbereitungen zur mexikanischen Expedition eifrigst fortgesetzt. Auf einen Aufruf des Generals Serrano hat sich die ganze Armee zum Freiwilligendienst für die Expedition gemeldet. Man mußte die betreffenden Truppen durch das Los bestimmen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 7. October.

† Vorgestern kam mit dem Mittags- und Abendzuge der größte Theil der galizischen Reichsraths-Abgeordneten von Wien hier an, um ihre Reise nach der Heimat fortzusetzen.

Gestern Nachmittags fand zu Ehren der Mutter Gottes vom Rosenkranze von der Dominikanerkirche aus ein feierlicher Umzug um den mit Altären geschmückten Ringplatz statt, dem sich unter frommen Gesängen in Procession eine zahlreiche Menge von Andächtigen anschloß.

Sonnabends und Sonntags füllte sich Abends wieder das Theater, um den mit Beifall aufgenommenen Kunstproduktionen des „Magus des Nordens" beizuwohnen. Professor Roman, dessen Jugend und Strebsamkeit ihm noch ein weites Feld der fortwährenden Vervollkommnung öffnet, gab in den neuen Abwechslungen weitere Beweise seiner staunenerregenden Geschicklichkeit und Ausdauer, die sich besonders in der brillanten Gaukelei mit dem Drahtnetz und seinen niedlichen bestdressirten Kanarienvögeln offenbaren, sowie seiner Sicherheit, mit der er seine Eskamotirung in nächster Nähe des Zuschauers zu Stande bringt. Der gestern zum Schluß auf stürmisches Verlangen mehrmals executirte Masur eigener Composition, der auch seine Geige in den Bereich der reichlich gespendeten Applause zog, zeigt, daß er die Virtuosität auch auf anderem der schwarzen Kunst sonst fremde Gebiete anstrebt. Nach gestern gethaner Zusage will der junge Adept der magischen Kunst zum Dank für die ihm in Krakau gewordene freundliche Aufnahme im Laufe dieser Woche noch eine Vorstellung zum Besten der hiesigen Armen veranstalten.

* Wir haben in Nr. 215 der „Krakauer Zeituug" vom 19. September l. J. Folgendes gemeldet:

Am 10. October steht ein neuer nationaler Erinnerungstag bevor, zu welchem durch einen Aufruf die Polen, Litthauer und „Russinen" nach Horodlo am Bug eingeladen werden sollen. In jenem Städtchen, an der polnisch-volhynischen Grenze, ist nämlich zu Zeiten des Königs Władisław Jagiełło die erste Vereinigung zwischen Polen und Litthauen geschlossen worden, die Sigmund August später (1569) auf dem Reichstage in „Lublin" besiegelte. Nunmehr soll dieser Tag der Vergessenheit entrissen und an demselben eine Zusammenkunft von Patrioten jener drei „Stämme" in Horodlo abgehalten werden. *)

Wir werden durch den „Dziennik Polski" darauf aufmerksam gemacht, daß in N. 224 der „Krak. Z." vom letzten September, wo die erwähnte Nachricht aus Anlaß des später erschienenen Aufrufs wiederholt wurde, Unrichtigkeiten vorkamen, in welchen der „Dziennik Polski" vom 4. d. mehr als Druckfehler zu erblicken so freundlich ist. Aus obigem Citat ergibt es sich, daß hier in der That nur Druckfehler unterlaufen sind. Da es Brauch zu werden scheint, die Druckfehler anderer Zeitungen zu berichtigen, so wollen auch wir dieser neuen Mode huldigen. In der Rüge des „Dziennik Polski" lies: często statt czysto. In einem anderen polnischen Blatte, wo von Muley Hassan's: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan 2c." die Rede, lies Schiller's Fiesco anstatt Shakespeare's „Mohr von Venedig."

* In Lemberg fanden am 5. d. Exzesse statt. Dem Prof. Kunerth wurden die Fenster eingeschlagen. Die Ruhe wurde durch angerücktes Militär alsbald wieder hergestellt.

* Auf Grund einer Reklamirung aus dem Czortkower Kreise berichtigt der „Dziennik polski" die unlängst von dem Brzeżaner Corresp. des „Przegl. powsz." gebrachte und von uns wiederholte Nachricht dahin, daß das in Skała zu Ehren des Gr. Gołuchowski errichtete Denkmal bereits aufgestellt ist und zur gänzlichen Vollendung desselben nur einige noch nicht fertige Zierrathen fehlen.

* Der Lemberger „Dziennik Polski" vom 4. d. fügt der Wiederholung des auch von der „Krakauer Zeitung" gebrachten Dementi der amtlichen „Gazeta Lwowska" vom 29. v. M. über die Internirung Dr. Smolka's die Erklärung bei: „Im Interesse der Wahrheit sehen wir uns gemüssigt, dieses Dementi des amtlichen Blattes zu unterstützen, da der Reichsrathsabgeordnete Franz Smolka über Verordnung des hohen Lemberger Statthalterei-Präsidiums vom 2. April 1858 Z. 17/g und Dekret der k. k. Polizeibehörde vom 1. Juli 1858 nur unter polizeiliche Aufsicht gestellt und diese Mitte September l. J. aufgehoben wurde.

*) Wortgetreuer Abdruck.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 5 Oktob. Schluß-Course: 3perz. Rente 68.35. — 4½perz. 97.15. — Staatsbahn 511. — Credit-Mobilier 728. — Lomb. 532. — Haltung ziemlich fest, aber wenig geschäft.

London, 4. Oktober. Consols (Schluß) 93. — Wien 14.05 — Lombard-Disconto 1⅞. — Silber 60¾ und 60¾. Wochen-Ausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 21,087.955 Pfd. Sterl. Metallvorrath: 14.124.626 Pfd. Sterl.

Paris, 4. Oktober. Schluß-Course: 3perz. Rente 68.30. — 4½perz. 96.10. — Staatsbahn 508. — Credit-Mobilier 725. · Lombard 530. — Sehr matte Haltung wegen der niedrigen Notirung der Consols, welche von 1 Uhr mit 93 gemeldet waren.

Krakauer Cours am 5. Oktober. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 348 verlangt, 342 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 74⅛ verlangt, 73⅛ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 136.— verlangt, 135.— bez. — Russische Imperials fl. 11.25 verl., 11.9 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.95 verlangt, 10.79 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.46 verl., 6.36 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.56 verl., 6.46 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¼ verl., 99¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81¾ verl., 81 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 85½ verlangt, 84½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68½ verlangt, 68 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80½ verl., 79½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% ⁼ österr. Währ. 170½ verl., 168½ bez.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. October. Die polnischen Deputirten wollen nicht bei der Könung erscheinen. — Dem Stadtgerichtsrath Twesten hat nochmals der Arm gebrochen werden müssen.

In der Nacht vom 4. Oktober ist in dem polnischen Städtchen Czeladz ein Aufstand ausgebrochen. Die russischen Adler wurden herabgerissen, polnische angeheftet, der Bürgermeister getödtet.

Konstantinopel, 4. Oktober. (Ueber Paris.) Montenegro weist die Bedingungen der Pforte zurück, weßhalb der Blokus streng aufrecht erhalten bleibt. Die Pforte soll die Union der Donaufürstenthümer, so lange Fürst Couza lebt, zugestehen wollen.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Die Perseveranza schreibt aus Rom vom 3. d.: Der Papst empfing den König und die Königin von Neapel; dieselben wohnten einer Trauermesse bei, welche für die im Kampfe gegen Garibaldi und das italienische Heer gebliebenen bourbonischen Soldaten abgehalten wurde.

Die vom „Pungolo" und Giornale di Verona gebrachte Nachricht eines Verhaftsbefehles gegen den Bischof von Cremona wird als grundlos dementirt.

Dem „Diritto" zufolge hat in Neapel die beabsichtigte Demonstration (am 30.) stattgefunden. Die Regierung trat entgegen. Zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Stadt.

---

in dem sie großen Hunger und Elend ausgestanden hatten, entledigt, und es wurde ihnen vergönnt daß sie vor der Kirchenthür sitzen und Almosen bitten möchten. Da bekamen sie viel Geld, das ihnen zugeworfen wurde, sonderlich that ihnen eine alte Wittfrau viel Gutes, da sie noch im Gefängniß lagen und auch da sie vor der Kirchthür saßen.

Johann Cantor war sein Lebtage ein arger Schalk gewesen. Der sagte einmal zu ihnen: wenn du wüßtest was ich für ein Ketzer bin, so würdest du mir nicht so viel Gutes thun. Das verstand aber der Spanier nicht, sondern meinte daß er ihm fleißig danke. Aber Hans Van Verden strafte ihn darum.

Des Nachts lagen sie in gedachter Wittwe Stall, und derweile sie nicht wußten wie es ihnen zuletzt noch gehen würde, ob sie da ihr Leben lang bleiben sollten oder nicht, so hielten sie einen Rath, und kamen überein sie wollten bei Nacht in ein Schiff fallen, deren etliche hinter dem Stall lagen, und in demselben davon fahren. Als sie nun dabei waren ins Schiff zu steigen, sprachen sie in der Dunkelheit zu laut, so daß es einige Bürger hörten. Die wurden wach und glaubten es seien Diebe, oder andere die dem Schiffe Schaden thun wollten. Darüber machten sich die Bremer schnell wieder in ihren Stall. Sonst, wenn es ausgekommen wäre, wären sie alle um den Hals gekommen, und sie waren doch schon genug aus einem Periculum in das andere gefallen. Derowegen hielten sie sich stille.

Darnach, weil man keine Schuld weiter gegen sie wußte, wurden sie nach Hispanien hinübergeführt. Von da segelten sie nach England, und kamen so, so viele ihrer lebendig geblieben waren, nach vieler Mühe, Arbeit und Noth und Gefahr nach Bremen, und fanden daselbst die sechs Männer, die sie, wie oben gemeldet, in Afrika gelassen hatten, die waren auch in Armuth nach Hause gekommen.

Hans van Verden, der Stadt Bremen Diener, war der letzte der von diesen Versegelten starb. Er war einige Zeit vor seinem Tod, von all der großen Arbeit, Hitze, Durst, so er in Barbarien und Canarien erlitten hatte, ganz zu Hause gewachsen, so daß ihm auch an seinen Fingern, Knöcheln Schwielen gewachsen waren, ein halbes Glied lang. Johann Belmer war der letztlebende von den sechsen die in Afrika ans Land gingen. Er starb im Jahr 1572."

*

Renner, der Verfasser der Chronik welcher diese Piece entnommen ist, starb im Jahr 1582. Er war also ein Zeitgenosse jener „Versegelten," lebte mit ihnen innerhalb der Mauern derselben Stadt, und aus diesen Umständen, sowie auch aus der ganzen Haltung des Berichts wird es sehr wahrscheinlich, daß Renner denselben dem Munde der Abenteurer selber, namentlich vielleicht den Erzählungen der beiden genannten Hans van Verden und Johann Belmer entnommen habe, obgleich dieß nirgends ausdrücklich gesagt ist.

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Die feierliche Grundsteinlegung für das neue Hofoperntheater wird nach den bisherigen Bestimmungen Dinstag den 19. November, als dem Namensfeste Ihrer Maj. der Kaiserin, stattfinden.

* Nach der Karlsr. Ztg. ist die Nachricht über den Tod der Frau Solms, geb. Bonaparte-Wyse, von Anfang bis Ende rein erfunden. Die Todtgesagte befinde sich in diesem Augenblicke gesund und wohl in Wiesbaden. (Wir begegneten der betreffenden Nachricht zuerst in der Allgem. Ztg.)

** Aus Köln, 30. Septb. wird geschrieben: Der Engländer Henry Nation kam, von einem Lohndiener und Anderen verfolgt, welche Geldforderungen an denselben machten, am Bahnhofe an, bestieg den Zug eilfertig und schimpfte, weil er sich daselbst in Sicherheit wähnte, weidlich auf die Deutschen, indem er von „Spitzbuben" sprach u. dgl. Eine gerade anwesende hervorragende hiesige Persönlichkeit förderte die Polizei auf, den Mann zu verhaften und dem betreffenden Commissär vorzuführen. Das geschah, und so mußte sich Henry Nation unfreiwillig auf das Polizeibureau und von da zum Englischen Consul begeben. Hier wurde er zum Widerruf gebracht, ehe er in Freiheit gelangte. Es scheint laut der öffentlichen Erklärung, die er abgeben mußte, daß er die Deutsche Nation nicht gemeint haben will; denn er sagt: „Das heute Morgens auf dem Central-Bahnhofe im aufgeregten Zustande gegen den Lohndiener Jacob Willers ausgesprochene Wort „Spitzbube" nehme ich, da es in Uebereilung geschehen, hiermit zurück. Henry Nation".

** Wie die Correspondance von San Francisco unter dem 28. August meldet, hat sich auf dem Sacramento ein furchtbares Unglück zugetragen. Auf dem Steamer Mac Clellan wurden durch die Explosion des Kessels 20 Passagiere getödtet und gegen 30 entsetzlich verbrannt; außerdem werden noch mehrere Personen vermißt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. October.

Angekommen sind die Herren: Josefat Zielonacki, Univers.-Professor, aus Posen. Theop. Dr. von Pebel, Professor, aus Lemberg. Anton Dr Małecki, Professor, aus Lemberg. Josef Graf Załuski, General, aus Galizien. Marian Chyliński, Gutsb., aus Rakowa. Anastasy Meysner, Gutsbesitzer, aus Ubrzez.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Leopold Skarbek de Borowski nach Tarnów. Emil Jastrzębski nach Tarnów. Alex. Skrzyński nach Szalowa. Michael Toczyński nach Bodleszczany. Johann Pleszowski n. Przybrodz. Leon Gąsiorowski n. Mstów. Heinrich Niewiarowski nach Marienpol. Josef Nitkowski nach Przezwody.

Amtsblatt.

N. 16474. **Lizitations-Ankündigung.** (3175. 3)

Am 15. October 1861 wird das der Domäne Alt-Sandez zustehende Recht zur Einhebung der Brücken-Mautgebühr von der über den Poprad-Fluße bei Alt-Sandez führenden Brücke, auf die Dauer von drei Jahren, das ist vom 1. November 1861 bis dahin 1864, zur neuerlichen Verpachtung bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Neu-Sandez ausgeboten werden.

Dem Pächter wird eine Wohnung in dem ehemaligen Spitalsgebäude, bestehend aus einem Wohnzimmer und einer Küche übergeben werden.

Die Licitations-Bedingnisse können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Neu-Sandez eingesehen werden.

Die wesentlichsten sind:

1. Der Ausrufspreis des einjährigen Pachtschillings beträgt 2258 fl. ö. W. wovon 10% als Vadium zu erlegen sind; die Caution ist ohne Unterschied, ob sie baar, oder in Obligationen geleistet, oder hypothekarisch sichergestellt wird, in der Höhe des sechsten Theiles des einjährigen Pachtschillinges zu leisten, die Raten sind monatlich in Voraus einzuzahlen.
2. Außer den mündlichen werden auch schriftliche gehörig versiegelte auf dem klassenmäßigen Stempel von 36 kr. ausgefertigte, mit dem 10% Vadium des Anbotes belegte, und mit den sonst erforderlichen Förmlichkeiten versehenen Offerte bis zum Beginn der mündlichen Verhandlung angenommen werden.
3. Zur Pachtung wird jeder zugelassen, der nach den Gesetzen der Landes-Verfassung und den speziellen administrativen Vorschriften hiezu geeignet ist.

Krakau, am 21. September 1861.

L. 15816. **Edykt.** (3139. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Emeryka Pangratz, Ferdynanda Nowotnego, Henryka Poppel i Józefa Schäfer co do życia i miejsca pobytu niewiadomych, a w razie ich śmierci spadkobierców onychże co do życia i miejsca pobytu niewiadomych, że przeciw nim i p. Józefowi Cohn, Süssmanowi Pfau, Józefowi Brühl czyli Brüll i p. Ernestynie Brüll, p. Zelisław Bobrowski, Stanisław Białobrzeski, Adam Dunin Brzeziński w imieniu własnem, oraz jako ojciec małoletniéj Felicyi Brzezińskiéj, Feliks Brzeziński, Krystyna z Brzezińskich bar. Horochowa, Pelagia z Brzezińskich Morelowska w imieniu własném, oraz jako matka i opiekunka małoletnich Stanisława, Ludwika i Juliusza Morelowskich i Maryanna z Morelowskich Onyszkiewicz o extabulacyę sumy 1635 złr. wk. z przyn. na dobrach Kawęcin z przyl. i na sumie 364,217 złpol. tamże ciążącéj intabulowanéj, wnieśli pod dniem 5. Września 1861 do L. 15816 pozew, w załatwieniu tegoż pozwu termin audyencyonalny na dzień 17. Grudnia 1861 o godzinie 10téj rano pod rygorem §. 25 U. Post. Sąd. C. wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych Emeryka Pangratz, Ferdynanda Nowotnego, Henryka Poppel i Józefa Schäfer, a w razie śmierci ich spadkobierców nie jest wiadomem, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego adwokata p. Dra Witskiego z zastępstwem adwokata pana Dra Szlachtowskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego dla Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 10. Września 1861.

L. 3609. **Edykt.** (3166. 3)

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Nowymtargu niniejszem wiadomo się czyni, że Jan Chowaniec na dniu 6. Kwietnia 1821 w Poroninie pomarł z pozostawieniem pisemnego testamentu.

Ponieważ pobyt teraźniejszy syna tegoż Jana Chowaniec tutejszemu sądowi wiadomy niejest przeto tenże wzywa się, ażeby w przeciągu roku od daty niżéj wyrażonéj w tutejszym sądzie zgłosił, i do dziedziczenia tego spadku deklarował się, w przeciwnym razie bowiem pertraktacya z zgłaszającemi się sukcesorami i ustanowionym dla nieobecnego kuratorem Józefem Orawiec przeprowadzoną zostanie.

Nowytarg, dnia 4. Września 1861.

Nr. 12554. **Edict.** (3168. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß über Begehren des Hieronim Schantruczek die freiwillige Feilbietung der demselben gehörigen in Krakau liegenden Realität Nr. 62 Gde. VII. Kleparz alt (Nr. 74 Stth. V. neu) worin sich eine neu eingerichtete Bierbräuerei befindet, in zwei Terminen: am 30. October 1861 und 29. November 1861 jedesmal um 10 Uhr Vormittags hiergerichts stattfinden wird.

1. Zum Ausrufspreise wird der Betrag von 12,000 fl. ö. W. angenommen, unter welchem die Realität sammt der Bierbräuerei nicht hintangegeben wird.
2. Jeder Kauflustige hat an Vadium den Betrag pr. 600 fl. ö. W. im Baaren oder in Börsepapieren nach dem Course zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen.

Die übrigen Feilbietungs-Bedingungen, so wie die Beschreibung und der Hypothekenauszug der fraglichen Realität können in der hiergerichtlichen Registratur, bei Hieronim Schantruczek in Dembica und beim hierortigen Advokaten Dr. Geissler eingesehen werden.

Krakau, am 17. September 1861.

N. 1929. **Edict.** (3186. 2-3)

Ueber Ersuchen des k. k. Kreisgerichtes in Teschen vom 3. d. M. Z. 3373 wird wegen dem Herrn Isaias Robinsohn schuldigen 6000 fl. ö. W. am 9. October 1861 und eventuell am 24. October 1861 jedesmal um 9 Uhr Vormittags in den Waldtheilen „Nad Dziebokami, Rycerki, Danielka und Cicha“ in Raicza die executive Feilbietung der dort erlegenden, dem Herrn Nathan Robinsohn gehörigen und auf 2939 fl. 80 kr. ö. W. geschätzten 5504 Stämme Gruben-, Bank- und Klotzholzes stattfinden.

Dies wird mit dem Bemerken kundgemacht, daß dieses Holz bei dem 1. Termine nur um oder über den Schätzungswerth, bei dem zweiten aber auch unter dem Schätzungswerthe, jedoch blos gegen Baarzahlung hintangegeben werden wird.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Milówka, am 24. September 1861.

Z. 1600. **Edict.** (3181. 2-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gemacht, es sei auf Ansuchen des Victor, Apolinar, Paul und Eugen Zieliński die Einleitung des Verfahrens wegen Todeserklärung des seit mehr als 30 Jahren unbekannt wo abwesenden Johann Paul Ladislaus dr. N. Kurdwanowski bewilliget worden.

Hievon wird Johann Paul Ladislaus dreier Nam. Kurdwanowski mit dem Beisatze in Kenntniß gesetzt, daß das Gericht, wenn er binnen Jahresfrist nicht erscheint, oder das Gericht, oder den ihm zum Curator bestellten Landesadvokaten Dr. Pawlikowski auf eine andere Art in Kenntniß setzt, zu dessen Todeserklärung schreiten werde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 16. September 1861.

---

3. 3826. **Kundmachung.** (3171. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer vom Wein- und Fleisch-Verbrauche in den Pachtbezirken Oświęcim, Przeciszów, Biała, Bestwina und Łodygowice für das Verwaltungsjahr 1862 die öffentlichen Versteigerungen am 14. und 15. October 1861 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau werden abgehalten werden.

Die Licitations-Bedingnisse sind hieramts, bei jedem k. k. Bezirksamte und k. k. Finanzwache-Commissär des hiesigen Finanz-Bezirkes zur Einsicht vorhanden.

Krakau, am 29. September 1861.

---

3. 691. **Edict.** (3197. 2-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Bespeisung der Inquisiten und Sträflinge für das Verwaltungsjahr 1862 bei diesem k. k. Kreisgerichte eine öffentliche Licitation am 14. October 1861 und falls diese mißlingen sollte am 15. und 16. October 1861 die zweite und dritte Licitation jedesmal um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird, wozu Unternehmungs-Lustige eingeladen werden.

Das Vadium beträgt 395 fl. ö. W., die übrigen Licitationsbedingungen können am Tage vor der Licitation bei dem k. k. Kreisgerichte eingesehen werden.

Auch schriftliche mit der gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten werden bei der Verhandlung angenommen werden.

Neu-Sandez, am 2. October 1861.

---

3. 11776. **Kundmachung.** (3169. 2-3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung gesunden und kranken Gefangenen des Krakauer k. k. Landesgerichtes und städtisch-delegirten Bezirksgerichtes in Strafsachen für das Verwaltungsjahr 1862 wird eine minuendo Licitation am 14. October 1861 Vormittags 9 Uhr im hierortigen Inquisitions-Gebäude im 1. Stocke Thür Nr. 2 abgehalten werden.

Das Vadium beträgt 2058 fl. ö. W. und ist im Baaren oder gesetzlich gestatteten cursmäßig zu veranschlagenden öffentlichen Obligationen zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen.

Die Licitations-Bedingungen können vor und während der Licitation hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Landesgericht in Straffachen.

Krakau, am 1. October 1861.

---

3. 943 jud. **Edict.** (3187. 1-3)

Das k. k. Bezirksamt Dobczyce als Gericht macht hiemit bekannt, es sei in die öffentliche Feilbietung der in Grabie sub 7 gelegenen Grundwirthschaft im Wege der Abhandlungspflege nach Adalbert und Laurenz Bujak gewilligt und hiezu 3 Termine, und zwar: am 28. October, 28. November und 23. December 1861 jedesmal um 10 Uhr Morgens, unter nachstehenden Bedingungen angeordnet worden:

1. Die sub Nr. 7 gelegene aus der Wohnung und dem Wirthschaftsgebäude, dann aus 36 Joch und 792 Quad.-Klft. bestehende Grundwirthschaft wird bei der Licitation um den gerichtlich erhobenen Schätzungswerth von 2378 fl. 28 kr. ö. W. ausgerufen und erst bei der 3. Licitation auch unter dem Schätzungswerthe veräußert werden, wenn sie nicht schon bei den 2 ersten Licitationsterminen um den Schätzungswerth oder darüber an Mann gebracht werden könnte.
2. Jeder Kauflustige ist schuldig ein 10% Vadium mit 238 fl. ö. W. entweder im Baaren, oder in öffentlichen Staatspapieren oder galizischen Pfandbriefen nach dem Tagscurse zu Handen der Commission am Licitationstage zu erlegen.
3. Das Vadium des Erstehers bleibt im Deposit, dagegen werden die Vadien der übrigen nach Beendigung der Licitation rückgestellt. Vom Erlage des Vadiums sind Agatha Bujak dann Marianna Jastrząb jenenfalls befreit, wenn sie ein Cautions-Document, wofür sie für die Zahlung der Licitationsbedingungen mit ihrem Erbtheile haften, ausstellen.
4. Der Ersteher ist verpflichtet, binnen 30 Tagen vom Tage der Zustellung des Beschlusses über den zu Gericht genommenen Licitationsact den ganzen Kaufschilling zu erlegen, wobei ihm selbstverständlich das Vadium eingerechnet werden wird.
5. Nach Erfüllung der sämmtlichen Licitationsbedingungen wird dem Ersteher das Eigenthums-Decret ausgefertiget und die Grundwirthschaft in dem Stande in dem es sich gegenwärtig befindet, mit dem Anhange übergeben, daß die Steuern vom 1. November 1861 von ihm zu berichtigen sein werden.
6. Die Rechtsgebühr für die Erwerbung der Realität wird von dem Ersteher übernommen.
7. Auf der Grundwirthschaft haften keine Schulden- oder sonstige Gebührenrückstände, bezüglich der darauf haftenden Steuern und Gebührlichkeiten werden die Kauflustigen an das k. k. Steueramt in Dobczyce gewiesen.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Dobczyce, am 24. September 1861.

N. 943. **Obwieszczenie.**

C. k. Urząd powiatowy w Dobczycach jako Sąd ogłasza niniejszém, iż w drodze portraktacyi masy po ś. p. Wojciechu i Wawrzyńcu Bujakach z Grabia sprzedaż realności pod Nr. 7 w Grabiu położonéj zezwoloną została.

Sprzedaż ta odbędzie się w tutejszym Sądzie 3 terminach na dniu 28. Października, 28. Listopada i 23. Grudnia 1861 każdą razą o godzinie 10téj zrana pod następującemi warunkami:

1. Realność pod Nr. 7 w Grabiu położona z gospodarczych budynków i 36 morgów 792 kw. sążni składająca się za cenę szacunkową 2378 złr. 28 c. przy licytacyi wywołaną będzie i dopiero poniżéj wartości szacunkowéj przy 3cim terminie sprzedaną zostanie, gdyby na pierwszych terminach wyżéj wartości szacunkowéj sprzedaną być niemogła.
2. Każden o kupno współubiegający złożyć ma tytułem zakładu na dotrzymanie warunków sprzedaży do rąk komisyi sądowéj 238 złr. w gotowych pieniędzach lub też w obligacyach wedle kursu dziennego co do wartości liczyć się mających.
3. Zakład nabywcy pozostaje w zachowaniu sądowem, zakłady innych współubiegających się po ukończonéj licytacyi tymże po zakwitowaniu wydane zostaną. Od złożenia zakładu wolne są: małoletnia Agata z Bujaków Zaremba i Maryanna 1go ślubu Bujakowa 2go Jastrzębowa pod warunkiem, jeżeli w dn. licytacyi złożą do rąk komisyi sądowéj dokumenta kaucyi, iż za dotrzymaniem warunków sprzedaży do sumy 238 złr. ręczą częściami spadkowemi, jakie się im z spuścizny po Wawrzyńcu i Wojciechu Bujakach należą.
4. Nabywca obowiązany jest w dniach 30 od dnia doręczenia mu zawiadomienia aktu sprzedaży do wiadomości sądowéj biorącego, złożyć całą cenę kupna sprzedaży do zachowania sądowego w Dobczycach, w którą to cenę kupna sprzedaży zakład w sumie 238 złr. przy licytacyi złożony, wliczony zostanie.
5. Po wypłaceniu zupełnéj ceny kupna sprzedaży będzie nabywcy wydany dekret własności, od którego to aktu przypadającą opłatę do nabycia własności się odnoszącą, nabywca z własnego opłacać będzie winien.
6. Gospodarstwo pod Nr. 7 w Grabiu z budynkami oddane zostanie nabywcy równocześnie z wydaniem dekretu na własność, w stanie w jakim się pod ówczas znajdować będzie z tym, iż podatki i inne opłaty gruntowe dopiero od 1. Listopada 1861 przez nabywcę opłacone być mają.
7. Na gospodarstwie pod Nr. 7 nie ciężą żadne długi lub zaległości, o stanie zaś takowego z aktu oszacowania w archiwie sądowem, o podatkach i ciężarach w c. k. kasie podatkowéj w Dobczycach wiadomość powziąć można.

Chęć kupienia mający do téjże licytacyi zapraszają się.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Dobczyce, dnia 24. Września 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 4. Oktober

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	61.50	61 60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.90	81.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	67.25	67.40
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58.—	58 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	115.—	115 50
„ 1854 für 100 fl.	86.25	86 50
„ 1860 für 100 fl.	89.25	89.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.50	86.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	83.—	84.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67 50	68.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	66.50	68.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.25	66 75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.50	66.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	755.—	757 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	184 30	184.40
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	588 —	589 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2007.	2010
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	274 [illegible]0	275 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	165 50	166.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	120 25	120.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl. (80%) Einz.	233.—	234 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	168.75	169 25
mit 60 fl. CM. (30 %) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	430 —	431 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	204.—	208.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	390 —	392 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	370.—	375 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.25	102.75
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	95.50	96 50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.90	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.25
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	—.—	80.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	119.20	119.40
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95.25	95.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124.—	125.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37 50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96.50	97 50
Salm zu 40 „	36.50	37.50
Palffy zu 40 „	36.2[illegible]	36.25
Clary zu 40 „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „	36.—	36 25
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23.25
Waldstein zu 20 „	22.50	23.—
Keglevich zu 10 „	14.50	1[illegible].—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	116.—	116.10
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	116.10	116.20
Hamburg, für 100 M. B. 3%	102.—	102.—
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	137.65	137.75
Paris, für 100 Franks 5%	53 85	53.85

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 57	— —	6 56	6 57
„ vollw. Dukaten	6 57	— —	6 56	6 57
Krone	— —	— —	18 85	18 90
20Frankstück	10 84	10 85	10 94	10 95
Russische Imperiale	— —	— —	11 28	11 30
Silber	— —	— —	135 25	135 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

Ankunft:

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm. — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° in Parall. Linie Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
5	2	330'' 69	+13·0	65	West schwach	Heiter mit Wolken		+0·3	+14·7
	10	30 07	11·2	78	„ „	„			
6	6	31 15	8·5	97	„ „	„ „			

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.